

Zeichen gegen Rassismus

ATTENTAT Ein junger Neonazi setzt am 17. Dezember 1988 ein Wohnhaus in Brand. Drei Türken sterben.

GEDENKEN 21 Jahre später erinnert die Berufsschule an den Anschlag – damit es nie wieder passiert.

VON SUSANNE FASCHINGBAUER

SCHWANDORF. Türkische Schüler lauschen gespannt. Der Hodscha der türkisch-islamischen Gemeinde, Cebrail Kaz, spricht – in deren Muttersprache. „Das ist ein großes Erlebnis für die Schüler“, sagt Berufsschullehrer Günter Kohl. Dass an diesem Tag Vertreter der christlichen und der islamischen Gemeinde zusammenkommen, Schüler und Lehrer, Dichter und Musiker, ist ein Zeichen für Toleranz.

Die Berufsschule Oskar-von-Miller hat gestern mit einem Gedenktag an den 17. Dezember 1988 erinnert. Vier Menschen mussten damals sterben, drei von ihnen Türken, weil ein junger Berufsschüler ein Wohnhaus in Brand gesetzt hat. 21 Jahre später setzt die Berufsschule mit dem Gedenktag ein Zeichen gegen Rassismus.

Lehrer Günter Kohl blickt zurück: Der Malerlehrling sei ein Außenseiter gewesen. Heute weiß man, dass der 19-Jährige in der Nationalistischen Front (NF) organisiert gewesen war. „Aber wir hatten damals keine Ahnung davon. Wir haben das unterschätzt“, sagt Kohl. Er habe den jungen Neonazi unterrichtet wie jeden anderen. Als es dann zu der Katastrophe kam, waren alle Beteiligten schockiert. Jahre später noch immer irritiert.

19 Jahre hat es gedauert, bis die Stadt eine Gedenktafel errichtet hat. 21 Jahre später erst veranstaltet die Berufsschule einen Gedenktag. „So eine große Veranstaltung wie heuer hat es bislang nicht gegeben“, sagt Kohl. Die Stadt hat mittlerweile ein Bündnis gegen Rechts, dessen Vorsitzender Kohl ist. Zudem zeigt die Schule eine Ausstellung gegen Rechtsextremismus – und stellt die Berufsschüler für drei Unterrichtsstunden frei, um den Gedenktag mitzuerleben.

„Der Täter war einer von uns. Das darf nicht in Vergessenheit geraten. Es ist unser Recht und unsere Verpflichtung, so etwas in Zukunft zu verhindern“, sagen die Schülersprecher Stefanie Radl und Manuel Lehnert. Die beiden Jugendlichen entzünden vier Kerzen, die an die in dem Wohnhaus verbrannten Menschen erinnern sollen.

„Dieser Tag hat nicht nur die Schule verändert, er hat die ganze Stadt verändert“, sagt Dekan Johann Amann. Der Täter habe in einem Milieu gelebt, in dem „der Mensch nichts wert ist.“ Fatal wäre es, wenn solche Gruppen wieder etwas zu sagen hätten. „Wir müssen hinschauen und die Augen aufmachen!“ Der Geistliche ermahnte zur Toleranz – gerade gegenüber des Islam. Erinnerungsarbeit sei ein Zu-



Vier Kerzen leuchten als Erinnerung an die vier Menschen, die bei dem Anschlag 1988 gestorben sind (Bild oben). Liedermacher Hans Söllner singt bei dem Gedenktag. Er ist Pate des Schulprojekts „Schule ohne Rassismus – Schule ohne Gewalt“. Stadtrat Ferdi Eraslan und Hodscha Cebrail Kaz sprechen als Vertreter der türkisch-islamischen Gemeinde.

Fotos: Gabi Schönberger

DER BRANDANSCHLAG AUF DAS HABERMEIER-HAUS

► **Der 17. Dezember 1988** war einer der schwärzesten Tage in der Schwandorfer Geschichte.

► **Der damals 19-jährige Neonazi** Josef S. zündete das dreistöckige sogenannte Habermeier-Haus an, in dem vorwie-

gend Türken wohnten. Bei dem Brandanschlag kamen ein türkisches Ehepaar, dessen zwölfjähriger Sohn und ein Deutscher ums Leben.

► **Zwölf weitere Bewohner** wurden zum Teil schwer verletzt, als sie sich mit

Sprüngen aus dem Fenster zu retten versuchten.

► **Zu zwölftehalb Jahren Haft** wurde der Täter vor dem Landgericht Amberg nach dem Jugendstrafrecht verurteilt. Diese hat er voll abgesessen.

kunftsprojekt. „Wir müssen den Mut schaffen, dass solche Untaten verhindert werden.“

Außer den Geistlichen sind auch Künstler zu der Veranstaltung eingeladen. Filmemacher Oliver Gilch beispielsweise zeigt den Kurzfilm „Schwarz“, das Drehbuch stammt aus der Feder von Schülern, als Schauspieler präsentieren sie auch ihre Idee. Eine Liebe zwischen zwei jungen Menschen wird von dem Hass der Neonazis zerstört: Die Frau stirbt bei einem Brandanschlag auf ihre Wohnung. Den Bezug zur Schwandorfer Realität schaffen die Filmemacher im Ab-

spann: Der Streifen zeigt die tatsächlichen Aufnahmen von der Einweihung der Gedenktafel.

Dass das Hochhalten von Toleranz auch Raum für Heuchelei lässt, kritisiert der Pfreimder Dichter Kurt F. Stangl in einem seiner Gedichte. Schon der Titel kündigt ironisch eine leise Kritik an. „In der kleinen Stadt am Fluss herrscht Toleranz,“ liest er vor den schweigenden Schülern.

Auch im Publikum sitzen junge Künstler. Ramona Birzer hat ihre eigene Geschichte aufgeschrieben, von einer Liebe zu einem Neonazi. „Ich habe nicht gedacht, dass es so schwierig ist,

aus dieser Szene wieder rauszukommen.“ Lehrer Kohl bewundert den Mut seiner Schülerin: „Die Liebe hat Dich reingeführt, der Verstand wieder rausgeholt.“

Und auch Sabrina Giesl und Nadine Kurz kündigt er als Schülerinnen „mit großem Potenzial an.“ Sie hätten „Kunstwerke“ geschaffen. Auf Plakaten haben sie ihre Gedanken zum Thema Gewalt verbildlicht.

Einer, der schon längst Künstler ist, hat am Ende der Veranstaltung seinen großen Auftritt. Liedermacher Hans Söllner singt von Toleranz und der persönlichen Freiheit des Menschen.